

lung bildet der Saal mit den Gemälden Tiroler und österreichischer Künstler. Noch nicht ganz beendet ist die Ausstattung des Vestibüls, in welchem ausschließlich Werke der Plastik zur Ausstellung gelangen werden.

(Die Königsbarke im Greenwicher Marinemuseum.) Nach 241 Dienstjahren soll die Prunkbarke der Könige von England von der Themse verschwinden. Diese Barke ist das altherwürdigste und malerischste Fahrzeug der englischen Hoheitsgewässer. Sie liegt gegenwärtig in einem eigenen Bootshaus in Staines an der Themse, von wo aus sie in den letzten Jahrzehnten nur selten Ausfahrten unternommen hat. Trotzdem wurde sie stets ausgezeichnet gepflegt, jährlich renoviert, und ihre reichen Holzschnitzereien und Metallornamente wurden in regelmäßigen Zeitabständen neu vergoldet und blank geputzt. Die Pflege dieser altertümlichen und verschwenderisch geschmückten Barke hat viel Zeit und Geld in Anspruch genommen. Sie ist ein Prunkstück, das an reicher Ornamentik nur von der königlichen Staatskutsche übertroffen werden dürfte. Jede Ausfahrt des Königs auf der Prunkbarke gestaltete sich daher zu einem wahren Volksfest. Zehntausende

VOM KUNSTMARKT.

(407. Kunstauktion des Dorotheums.) Die nächste (407.) Kunstauktion des Dorotheums in Wien, die vom 26. bis 28. März stattfindet, trägt den Charakter einer Relizitation. Den Zeitverhältnissen in kluger Weise Rechnung tragend, hat die Kunstabteilung eine große Anzahl von Bildern und Kunstobjekten zusammengestellt, die zu reduzierten Ausrufspreisen ausbezogen werden. Unter den neueren Gemälden scheinen wir da vier Altarflügel vom Meister des Antwerpener Kreuzigungstryptichons, Bilder von Frans Francken I., Gerrit van Hees, Jeroom Jankens, Michael Kirmer, Anthonius Palamedes und Jakob de Wet; unter den neueren Gemälden scheinen Füger (Brustbild einer jungen Frau), Gustav Gaul, Norbert Grund, Holub, Karl Schindler, Straßschwandtner, Joseph Vernet und Wenglein auf, die mit guten Aquarellen und Miniaturen vertreten sind. Sehr reichhaltig ist die Abteilung „Skulpturen“, aus der die italienischen, spanischen und süddeutschen Statuetten vom 15. bis 17. Jahrhundert hervorzuheben wären. Eine Elfenbeinfigur der stehenden Mutter Gottes eine spanische Arbeit um 1510, wurde im Jahre 1927 aus dem

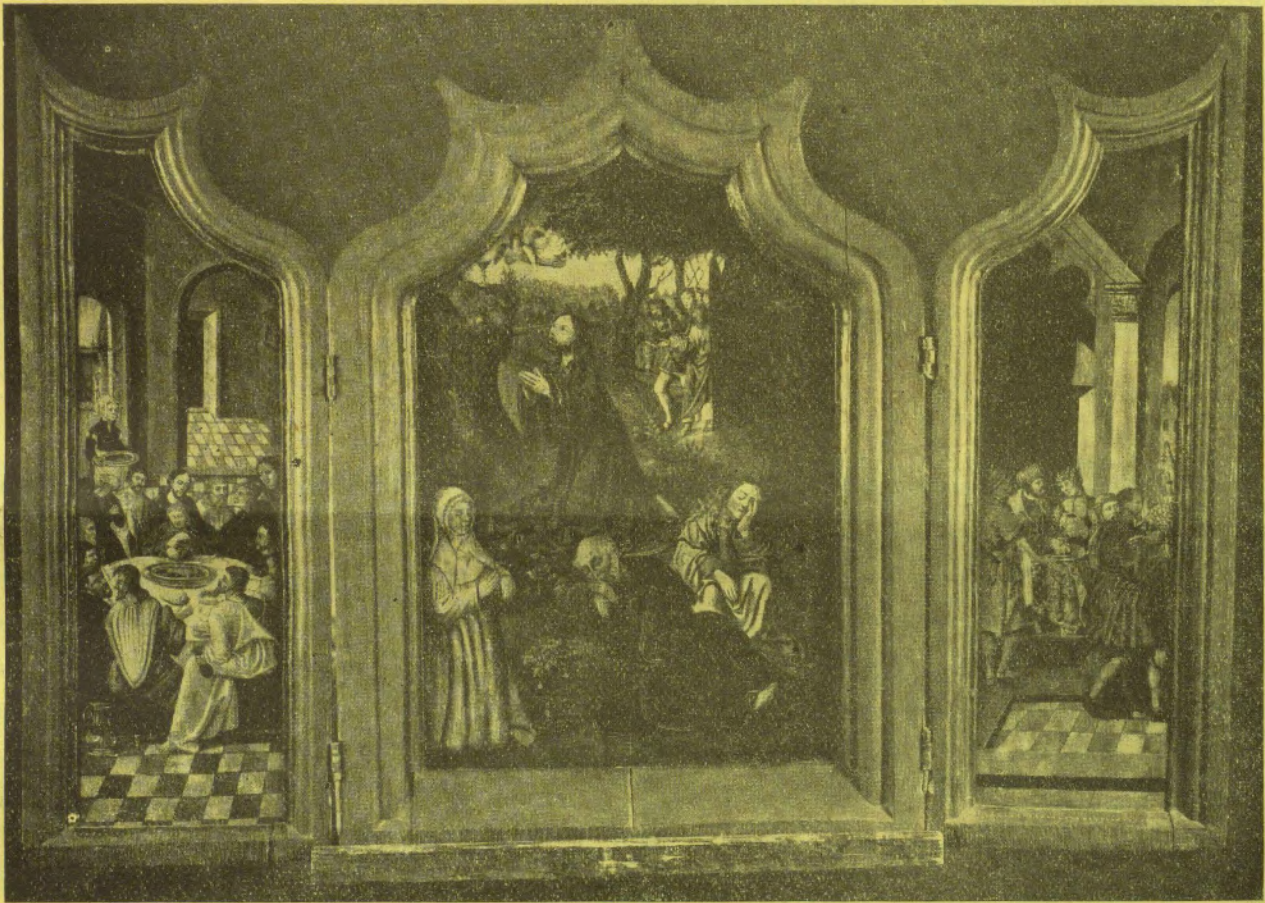


Fig. 6. Altartriptychon, norddeutsch, nach 1500.
Auktion Albert Kende, Wien, 17.—21. März.

bewunderten von Booten und von den Themseufern aus das seltsame Fahrzeug, das von malerisch gekleideten Ruderern vorwärts getrieben wurde. König William III. hatte die Prunkbarke 1689 für Königin Mary erbauen lassen. Zuletzt wurde die Barke von König Georg anlässlich des Themse-Flußfestes im Jahre 1918 benutzt. Jetzt soll sie zum kostbarsten Schaustück des neuen »Nationalen Marine-Museums« in Greenwich werden.

(Ein Röntgen-Museum) wird in Lennep-Remscheid (Röntgens Geburtsort) eingerichtet. Es umfaßt u. a. Bildmaterial, Urkunden, Briefe, Manuskripte, Erinnerungsstücke, die von Röntgen stammen oder sich auf ihn beziehen. Sehr viel ist nicht mehr vorhanden, da das meiste, laut Röntgens Testament, verbrannt werden mußte. Ferner enthält das Museum ein Sitzungszimmer, eine Bibliothek, Apparate und Instrumente. Ehrenpatron des Museums ist Prof. Krause, Vorsitzender der rheinisch-westfälischen Röntgengesellschaft.

(Figdors Giovanni di Paolo.) Wie uns aus Boston gemeldet wird, ist das Marienbild von Giovanni di Paolo, das auf der zweiten Figdor-Auktion im September v. J. vom Londoner Kunsthändler Agnew um 135.000 Mark erstanden wurde, vom dortigen Museum erworben worden.

Bestände des Germanischen Museums in Nürnberg im Tausch für einen Gegenwert von 5000 Goldmark abgegeben. Sehr hübsche böhmische und schlesische Gläser, Arbeiten in Gold, Silber, vergoldetem Kupfer und Zinn sowie Porzellane und Möbel des 16. bis 19. Jahrhunderts werden gewiß die Kauflust anregen, zumal wohl nicht sobald wieder eine Gelegenheit sich finden wird, wo man so billig einkaufen kann.

(Sammlung A. Schmidt, Wien.) Die Sammlung A. Schmidt (Wien), die das Auktionshaus Albert Kende in Wien, vom 17. bis 21. März zur Auflösung bringt, zeichnet sich durch außerordentliche Reichhaltigkeit aus. Der geschmackvolle Katalog, den die Gattin des Firmeninhabers, die Kunsthistorikerin Frau Alexandrine Kende mit gewohnter Gründlichkeit bearbeitet hat, weist nicht weniger als 1034 Nummern auf, die sich so ziemlich auf alle Sammelgebiete erstrecken. Arbeiten in Glas, unter denen wir prachtvolle Stücke von Mohn, Kothgasser und Egermann begegnen, folgen Porzellane, unter denen Wien dominiert. Unter den Silberarbeiten fallen ein gedeckelter, reich getriebener Silberkrug, französisch um 1700, ein Silberaufsatz, Frankreich um 1820 und ein Empire-Aufsatz in Form einer antiken Schale auf Dreifuß auf, doch sind auch die Altwiener Geräte bemerkenswert, die mit den Beschauzeichen des ersten Drittels des